BARBARA SEELIGER

„Na klar, weiß ich auch, dass Väter totale Volltrottel sein können"

Doris Meißner-Johannknecht: Leanders Traum[1]

Was wird erzählt?

Leander ist zehn Jahre alt und lebt mit seiner alleinerziehenden Mutter Ulli in einer deutschen Stadt. Drei Themen bestimmen sein momentanes Leben: die Suche nach einem geeigneten Vater, sein allergisches Asthma und die Liebe zum Skateboardfahren.

In den Osterferien fährt Leander mit dem Skateboard seine übliche Strecke, nämlich 15 Läden weit, um bei einigen die Schaufenster anzusehen oder ein Eis zu essen oder einfach – zum Leidwesen der Ladenbesitzer – einen Stopp, eine Drehung oder einen Sprung haarscharf neben dem Fenster auszuprobieren. Dabei entdeckt er ein neues Geschäft: Spielzeugbörse – An- und Verkauf – Puppenklinik. Voll Begeisterung betrachtet er das alte Spielzeug im Schaufenster. Bei seiner nächsten Skateboardtour fährt er wieder zu dem Geschäft und drückt sich die Nase am Schaufenster platt. Als die Frauen im Laden ihm zuwinken, ist ihm das so peinlich, dass er ganz schnell wegfährt und dabei die Kontrolle über sein Brett verliert. Er springt gerade noch rechtzeitig ab, bevor das Brett von einem Müllauto zermalmt wird. Die Frauen im Laden bepinseln sein am Bordstein aufgeschlagenes Knie mit Jod und benachrichtigen seine Mutter an ihrem Arbeitsplatz im Hort.

„Kurz vor fünf steht sie vor mir. Total aufgeregt, mit hektischen roten Flecken am Hals. Sie wird mir das Skateboard verbieten. Aber das wird sie nicht schaffen. Niemals! Den Frauen gelingt es, ihr ein Glas Sekt anzubieten. Das ist eine echte Leistung. Meine Mutter trinkt kaum Alkohol. Wahrscheinlich wird sie heute sogar ihren Lauftreff ausfallen lassen müssen. Das passiert sonst nie." (S. 25)

In der Nacht bekommt Leander auf Grund der Jahreszeit asthmatische Erstikkungsanfälle; der Hausarzt schreibt ihn krank und legt ihm und seiner Mutter nahe, die Zeit des stärksten Birkenpollenflugs auf einer Insel zu verbringen. Als Leander aus Langeweile am nächsten Tag Gesa, die Ladenbesitzerin, die er Daisy nennt, besucht, erzählt seine Mutter beim Abholen Gesa von der Empfehlung des Arztes. Die schlägt Mallorca als Reiseziel vor und bietet an, eine Woche mit ihnen dorthinzufliegen.

„Zehn Minuten später blättern wir in den bunten Katalogen. Kurz vor sechs haben sie sich endlich entschieden.

netzwerk lernen
www.netzwerk-lernen.de
zur Vollversion

Weil sie sich nicht entscheiden konnten: eine ganz billige Roulette-Reise. Das finde ich toll. Wir kennen weder den Ort, noch das Hotel! Ein Glücksspiel eben. Und das beste: meine etwas ängstliche Mutter hat sich darauf eingelassen. Ganz locker.

Nein, es geht nicht sofort los. Erst übermorgen. Aber dann mit der ersten Maschine, gleich um sechs." (S. 38/39)

Am Flughafen sieht Leander einen Mann ohne Begleitung in dasselbe Flugzeug steigen und beschließt, mit ihm einen neuen Versuch zu starten, einen Vater zu bekommen, nachdem die drei vorherigen Versuche gescheitert sind. Der „einsame Wolf" wohnt in demselben Hotel, und während Leander ihn beobachtet und erste Kontakte herstellt, amüsieren sich Ulli und Gesa miteinander.

„Ulli und Daisy reden jetzt schon seit vierzehn Stunden. Seit wir um halb vier ins Taxi zum Bahnhof gestiegen sind. Eine Pause machen sie nur, wenn sie mal wieder lachen müssen. Wie kann das ein Mensch aushalten?

Den ganzen Tag haben die beiden nichts anderes getan, als sich Geschichten aus ihrem Leben zu erzählen. Vom Geburtsgewicht angefangen." (S. 48)

Leander ist glücklich, als Ulli endlich mit dem Pfeife rauchenden „einsamen Wolf" ins Gespräch kommt. Der neue Vaterkandidat bemüht sich um Kontakt mit ihm, indem er ihn auf sein neu erworbenes Grundstück mitnimmt, ihn zu einer Motorradfahrt und zum Essen einlädt. Dabei erfährt Leander, dass er nicht mehr verheiratet ist, keine Kinder hat und sich für den Berlin-Marathon angemeldet hat, an dem auch Ulli teilnehmen will. Er fühlt sich dem Ziel seiner Wünsche nah und bemerkt nicht, dass die Freundschaft zwischen Ulli und Gesa intensiver geworden ist. Sie gehen zusammen aus, lachen viel, tanzen, reden, flicken Teddies und trinken Cocktails. Ulli verliert einen Teil ihrer Ängstlichkeit und Ernsthaftigkeit und fühlt sich sichtlich wohl mit Gesa. Sie spielt mit dem Gedanken, den Job im Hort aufzugeben und in das Puppengeschäft miteinzusteigen. Am Ende des Urlaubs eröffnet sie Leander, dass sie die Absicht hat, mit Gesa zusammenzuziehen. Nach dem ersten Schock darüber, dass er jetzt alle Hoffnungen auf einen Vater aufgeben muss, begreift Leander, dass er mit Gesa das bekommt, wonach er sich immer gesehnt hat: eine – wenn auch nicht ganz den gesellschaftlichen Normen entsprechende – Familie.

„Erst, wenn wir uns von unseren Träumen verabschiedet haben, können sie wahr werden."[2]

Wie wird erzählt?

„Mit Vater – Mutter – Kind als typischer Erscheinungsform von Familie ist es nicht mehr weit her. Jede dritte Ehe wird geschieden, die Aufeinanderfolge von Heirat und Kinderkriegen ist längst aufgehoben. Anstelle der Kleinfamilie existieren zahlreiche Nebenformen …"[3] Um diese neuen Familienformen geht es auch in „Leanders Traum".

netzwerk lernen
www.netzwerk-lernen.de
netzwerk lernen
zur Vollversion

Leander ist der uneheliche Sohn von Ulli, die sich schon vor seiner Geburt von seinem leiblichen Vater getrennt hat. „'Den wollte ich dir nicht zumuten', hat sie gesagt" (S. 68). Er ist im vierten Schuljahr, geht bis zu seinem zehnten Geburtstag nach der Schule in den Hort, danach darf er nachmittags alleine zuhause bleiben. Er ist frech, witzig und unternehmungslustig und setzt sich auch zuweilen über die Verbote seiner Mutter hinweg, ein ganz normaler Junge seines Alters also. „Der Fußweg ist breit. Er liegt an einer Hauptverkehrsstraße. Deshalb will meine Mutter nicht, daß ich dort fahre. Sie hat panische Angst, daß ich vom Fußweg stürze und direkt vor ein Auto knalle. Also erzähl ich ihr, daß ich natürlich nur die stillen verkehrsberuhigten Seitenstraßen nehme. Ich fahre meine übliche Strecke: genau fünfzehn Ladenlokale." (S. 16) Aber Leander ist auch gerne alleine, Freunde werden nach der Hortzeit nicht mehr erwähnt, er reflektiert viel und sucht verzweifelt nach einem Vater, um der „symbiotischen Verstrickung" mit seiner „übergriffigen Mutter" zu entgehen. Ob seine Situation auch ein Grund für seine allergischen Asthmaanfälle ist, bleibt offen.

Doris Meißner-Johannknecht gliedert ihren Roman in zwei große Teile, wobei der erste Teil aus sechs durchnummerierten Kapiteln besteht, die in Deutschland spielen, während der zweite Teil sieben Kapitel hat, die die Woche Urlaub auf Mallorca behandeln und als Überschriften die Wochentage Samstag bis Freitag haben. Die erzählte Zeit beträgt etwa vier bis fünf Wochen. Der erste Teil beginnt einen Tag vor den Osterferien und endet zwei Tage nach den Ferien, wobei der Umgang mit der Zeit variiert. Manchmal ist die erzählte Zeit mit der Lesezeit fast deckungsgleich, z. B. bei dem Dialog in Gesas Laden im sechsten Kapitel. An anderer Stelle ist sie gerafft, z. B. fasst die Autorin die gesamten Osterferien in einem Satz zusammen, ohne inhaltlich etwas dazu zu sagen. „Die Ferien sind vorbei. Davongerast wie jedesmal." (S. 21)

Das gesamte Geschehen wird personal aus der Perspektive Leanders geschildert. Die Autorin setzt diese glaubhaft um, indem sie einfache, kurze Sätze verwendet, die sich stark an der Mündlichkeit orientieren.

„'Bist du überhaupt geimpft? Gegen Wundstarrkrampf?' fragt die Frau mit dem Hund.
Keine Ahnung.
Plötzlich gucken alle furchtbar ernst.
Tetanus, ja!
Als ob ich gleich sterben müßte.
Damit sie Ruhe geben, sage ich ihnen die Nummer vom Hort." (S. 24).

Die Männerfiguren kommen in dem Roman fast durchgängig schlecht weg. Entweder versagen sie als designierte Väter, und eine andere Funktion haben sie – bedingt durch die Perspektive Leanders – nicht, oder sie sind Väter von Hortfreunden. "Na klar, weiß ich auch, daß Väter totale Volltrottel sein können. Ich habe im Hort genug Freunde, die froh sind, daß ihre Väter endlich weg sind, weil es bloß Zoff bei ihnen gab. Der Vater von Sven hat ständig neue Frauen angeschleppt, der von Christian war meistens besoffen." (S. 8) „Und die aus der Laufgruppe? Da ist die Aus-

netzwerk lernen
www.netzwerk-lernen.de
netzwerk lernen
zur Vollversion

wahl groß, das schon. Aber die sind alle so verbissen. Haben bloß die Stoppuhr im Kopf, ihre durchtrainierten Körper und Diätpläne." (S. 15) Auch auf Mallorca sieht es kaum besser aus. Außer dem „einsamen Wolf", dem man einige Sympathien entgegenbringen kann, da ihn Leander als Vater aussucht und die Spannung, ob ihm gelingt ihn zu bekommen, bis zum Ende erhalten bleiben soll, gibt es auch hier nur negative Männerfiguren: Kurt, der jede Frau im Hotel auf primitivste Weise anmacht, Johan, der Animateur, der alle „vollabert", Männer , die fett und feist Bauchtanz machen und die Frauen um die Wette küssen und Nikolas, „der Gestreifte" mit dem „Dackelblick". Bei dieser Auswahl hat man den Eindruck, dass die Autorin sich augenzwinkernd in die Perspektive Leanders einmischt und ihm ihre eigenen Wertungen unterschiebt.

„Am Abend ist Wahl. Gesucht wird der Mann Nr. 1: Mister Pineda! Der Saal quillt fast über. Gedränge, Geschiebe, als gäbe es etwas umsonst. Auf der Bühne sehe ich frisch geröstete und stolz geschwellte Männerbrüste unter aufgeknöpften Freizeithemden: lauter Männer, aber keine Väter! ... Heute lassen sie Nikolas, den Gestreiften ans Mikrophon. Er kommt aus Kanada und spricht kein Wort Deutsch. Er ist heute noch gestreifter als sonst. Obwohl das gar nicht geht. Streifen sind Streifen. Eben. Die Hose blauweiß, das Hemd rotweiß, die Socken grünweiß. Wie immer. Ein Clown kann nicht gestreifter sein."
(S. 62/63)

Die Frauenfiguren kommen im Roman insgesamt besser weg. Die beiden weiblichen Hauptfiguren sind sehr differenziert und glaubwürdig geschildert. Ulli, Leanders Mutter, lebt ohne Mann, arbeitet hart und wirkt in ihrer Rolle als Mutter manchmal überfordert. Sie ist sehr ernst, überängstlich in Bezug auf Leander und geht streng und diszipliniert mit sich selbst um: Sie raucht nicht, trinkt keinen Alkohol, verweigert den Kauf eines Fernsehers und achtet auf ihre Figur und Gesundheit durch regelmäßigen Sport und vernünftige Ernährung. Das genaue Gegenstück dazu ist Gesa / Daisy. Sie ist üppig, hat ein rundes Gesicht und graue Haare, ist warmherzig und freundlich und trägt weite schwarze Hemden über einem „Schlabberrock". „Da steht sie im Türrahmen. Und nichts anderes hat mehr Platz dort. Eigentlich mag ich keine dicken Frauen. Ulli ist eher dünn. Nicht mehr lange, dann kann ich ihre Sachen anziehen. Aber diese Daisy muß dick sein. Was anderes würde gar nicht passen. Und ihr Lachen, jetzt, ist genauso rund wie sie selbst. Mir wird ganz warm davon." (S. 32) Neben der asketischen Ulli fällt noch mehr auf, wie sehr Gesa in jeder Hinsicht ihr Leben genießt: Sie gönnt sich trotz ihrer Figur Chips und Schokolade, trinkt Sekt, fährt spontan in Urlaub und strahlt körperliches Wohlbefinden aus." Aber Daisy! Das nenne ich tanzen! Sie erinnert mich an die dicken afrikanischen Frauen. So als wär die Musik in ihr. Ich kann das nicht besser beschreiben. Auf jeden Fall gefällt es mir. Ich könnte ihr stundenlang zugucken." (S. 70) Diese Eigenschaften ermöglichen ihr auch, auf Leander zuzugehen, sogar ihm über den Kopf zu streichen, ohne dass es ihm unangenehm ist oder er sich eingeengt fühlt.

www.netzwerk-lernen.de
netzwerk lernen
zur Vollversion